

Im Oktober 2009, Einladung zu einer Informationsveranstaltung über das ERASMUS-Austauschprogramm. Zusammen mit ein paar Freundinnen gehe ich hin, kann man sich ja mal anhören, denke ich. Der vortragende Koordinator schwärmt von seinem eigenen Aufenthalt vor zehn Jahren und stellt uns die Partnerunis von Potsdam vor. Als er ganz zum Schluss zur Universidad de Huelva kommt, erzählt er von Sonne, Meer, Tapas, Flamenco und herzlichen Spaniern – und ich merke wie mein Körper anfängt zu kribbeln: da will ich hin!

Seit dem ersten Semester versuchte ich schon jedes Jahr in einen der kostenlosen Spanischsprachkurse an der Uni zu kommen, jetzt mit der Bescheinigung über die Bewerbung um einen Erasmusaufenthalt in Spanien klappt es endlich: Während des Semesters zweimal die Woche Spanisch und in den Semesterferien noch einen vierwöchigen Intensivkurs (kostenlos am Sprachenzentrum der Uni Potsdam) – ich fühle mich fit für das Wagnis in einer fremden Sprache zu studieren!

Dann im Januar 2010 endlich die Zusage: Ich darf ab September 2010 für vier Monate in Huelva studieren. Die Bewerbung ist ziemlich unkompliziert, dank der langjährigen Erfahrung mit dem Erasmus-Programm stellt das Akademische Auslandsamt Listen bereit, in welcher Reihenfolge welche Schritte durchlaufen werden müssen, um sich in Potsdam beurlauben zu lassen und sich im Ausland einzuschreiben (<http://www.uni-potsdam.de/aaa/outgoing/auslandsstudium/erasmus/ablauf.html>). Nach der Abschiedsfete in Potsdam sind die Koffer gepackt und es geht mit Ryanair von Düsseldorf Weeze (NRN) nach Faro (FAO) in Portugal, nur knappe drei Stunden Busfahrt von Huelva entfernt. Meine Wahlheimat der nächsten fünf Monate, Huelva, ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Westen Andalusiens. Diese südlichste autonome Region Spaniens grenzt im Westen an Portugal und im Süden an Atlantik und Mittelmeer.

Schon auf der ersten Busfahrt von dem zentralen Busbahnhof Huelvas zur vorher von Deutschland aus gebuchten Jugendherberge wende ich mein Spanisch an, um mir den Weg zu erfragen: Mein Sitznachbar kennt die Herberge nicht, kann mir also nicht sagen, wo ich aussteigen habe, fragt den Mitfahrer gegenüber, der sich auch nicht so sicher ist und deshalb den nächsten auf der anderen Seite des Ganges fragt, der immerhin schon mal von einer Jugendherberge in diesem Viertel gehört hat und mir versucht zu erklären, wann ich dann aussteigen muss. Das verwirrende am öffentlichen Verkehr in Huelva (der nur aus Bussen besteht) ist, dass die Bushaltestellen zwar Namen haben, die aber nicht an den Wartehäuschen oder sonst irgendwo stehen. Ich versuche mir also zu merken, wann ich aussteigen muss, da der Herr, der die Haltestelle kennt, leider schon früher raus muss. In dem Augenblick schaltet sich eine Frau fünf Reihen hinter uns ein und verspricht mir, mir Bescheid zu geben, wenn wir bei der Richtigen wären, da sie dann noch im Bus wäre. Als ich sie dann frage, wie ich dann von der Haltestelle zur Jugendherberge käme, und verzweifelt versuche ihre spanischen Anweisungen zu wiederholen, lächelt sie und sagt: „Ach, ich hab eh Zeit, mach dir keine Sorgen, ich steig mit dir aus und bring dich hin“ Tatsächlich bringt sie mich bis zur Eingangspforte und schenkt mir zum Abschied noch die Fahrpläne der wichtigsten Buslinien, die sie zufällig dabei hat.

Dieses Erlebnis war das Erste einer langen Reihe schöner Erfahrungen mit den sehr gastfreundlichen und hilfsbereiten Einwohnern Huelvas und steht stellvertretend für die für mich schönste Eigenschaft Huelvas: Die freundliche, offene und herzliche Art der Bewohner, auch Onubenses genannt.

In den nächsten Tagen machte ich mich dann also unterstützt und des Öfteren begleitet von den wegweisenden Spaniern auf die Suche nach einer schönen WG. Die internationale Studentenvereinigung der Uni ISA (International Students' Association, <http://isauhu.wordpress.com>) gibt jeden Tag eine aktualisierte Liste mit den Kontaktdaten der Vermieter freier Wohnungen heraus, mit deren Hilfe man so Besichtigungstermine ausmachen kann. Die meisten Wohnungen sind preiswerter als in Potsdam (140-200€ für ein Zimmer in 4er WG) und zudem noch gut ausgestattet mit Möbeln, Fernseher, Radio und Küchengeräten. Ich entschied mich schließlich für eine WG mit drei weiteren Erasmus-Studentinnen: zwei Rumäninnen und einer Holländerin. Eigentlich hatte ich ja mit spanischen Studenten zusammen wohnen wollen, aber alle spanischen WGs, die ich kontaktierte, wollten nur Mitbewohner aufnehmen, die mindestens ein Jahr blieben und nicht nur ein Semester, wie ich, damit sie nicht nach einem halben Jahr schon wieder von neuem mit der Suche beginnen müssten. Letzten Endes war ich aber mit meiner WG sehr zufrieden, denn viele andere Erasmus-Studenten, die mit Spaniern zusammen wohnten, berichteten von einsamen Wochenenden in ihren

leeren WGs, da die spanischen Mitbewohnern jeden Uni freien Tag in umliegenden kleineren Städten und Dörfern bei ihren Familien verbrachten.

So wohnte ich also mit anderen Erasmus-Studenten zusammen, fand aber zum Glück doch ziemlich schnell Anschluss zu spanischen Kommilitonen aus meinem Psychopathologiekurs. Am Anfang luden sie mich ein mit ihnen in der Mensa zu essen, fragten mich, wie es mir in Huelva gefiel und ob ich ihre Hilfe bräuchte. Ich erzählte von dem nicht vorhandenen Internet in unserer WG und wir verabredeten uns für den nächsten Tag, um gemeinsam bei einer Internetgesellschaft anzurufen. Letztendlich klappte dies nicht (bei Jazztel), weil ich dort nur als spanischer Staatsbürger einen Vertrag hätte abschließen können, aber dieses Treffen war der Beginn einer Reihe vieler schönen „Fiestas“ mit meinen spanischen Psycho-Freunden ☺

Den kabellosen Internetzugang erhielt meine WG erst einen Monat später, bei Vodafone, die meines Wissens nach die einzige Gesellschaft ist, die Ausländern Internet ohne Mindestvertragslaufzeit anbietet. Wir zahlten einmalig 60€ für das Modem und monatlich 40€ für eine W-LAN-Internetflatrate. Allerdings brauchten wir dafür ein spanisches Konto, das man umsonst bei Santander eröffnen konnte (einmalige Pauschale von 20€ für eine Ausländerbescheinigung). Naja, wenigstens hatte unsere Internetverbindung keine Download-Beschränkung und war schnell genug, so dass man Freunde und Familie in Deutschland per Skype auf dem Laufenden halten konnte. Eine preiswerte Telefonalternative fand ich nicht, jedoch eine aufladbare Prepaidcard (von Yoigo), mit einer guten Kondition, die es mir ermöglichte SMS national und international für 8cent zu verschicken und national für 8cent/Minute zu telefonieren.

So verabredete ich mich zu Feiern und Kochabenden, zum Tapas essen gehen und mal ins Kino, oder – vor allem im noch sommerlich warmen Oktober – zum obligatorischen Ausflug am Sonntag (wo in der Stadt eh alle Geschäfte geschlossen sind) an den Strand von Punta Umbria. Innerhalb von 30 Minuten gelangt man für nur 1,50€ mit dem Bus an die wunderbare Atlantikküste, mit Sandstrand soweit das Auge reicht, bestückt mit vielen Muscheln und wenig Menschen und dem Blick auf das weite Meer, das in der Sonne glitzert... Nur wenige Kilometer entfernt liegt Palos de la Frontera, wo Christopher Kolumbus 1492 zu seiner berühmten Reise aufbrach und heute ein Museum zeigt, was der Entdecker in dem ihm unbekanntem Kontinent erlebte. Andere schöne Ausflugsziele sind die Sierra de Aracena, in der man wandern gehen kann (jeden Monat eine neue Tour organisiert von der Sportfakultät, <http://uhu.es/deporte/index.htm>), die stillgelegten Minen der englischen Rio Tinto Mining Company, die der Region im 19. Jahrhundert neuen Aufschwung brachte und Almonaster la Real, wo es eine Moschee aus dem 10. Jahrhundert zu besichtigen gibt (von der ISA organisiert). Wer die Provinz Huelva verlassen möchte und etwas mehr von dem maurischen Erbe erleben möchte, dem bieten sich unzählige Städte in Andalusien, die alle gut mit Bussen erreichbar sind: Sevilla, Córdoba, Cadiz, Granada, Jerez de la Frontera, Málaga... Auch Portugal ist nicht weit weg und hat viele Sehenswürdigkeiten zu bieten.

Wenn immer ich von diesen Ausflügen aus pompösen Städten zurückkam nach Huelva, in diese mit knapp 15000 Einwohnern relativ kleine Stadt, fiel mir auf, dass es fast keine alten imposanten Gebäude oder großartige Plätze gibt: Sie wurden alle im Erdbeben von Lissabon 1755 zerstört. Die Industrie bildet die Haupteinnahmequelle der Stadt und nach touristischen Läden oder einer englischsprachigen Auskunft sucht man vergeblich, aber gerade dies half mir, mich in Huelva nicht nur zu Besuch, sondern zuhause zu fühlen.

Auch wenn Huelva mit ca. 12000 Studierenden prozentual und absolut gesehen weniger StudentInnen hat als Potsdam, so ist meiner Meinung nach das Nachtleben in der andalusischen Provinzhauptstadt doch ausgeprägter als in Brandenburgs größter Stadt. Mittwochs bis sonntags sind die Bars, Kneipen und Diskos immer gut gefüllt und fast täglich gibt es Erasmus-Partys für die inzwischen mehr als 400 internationalen Studenten. Da von diesen fast die Hälfte Deutsche sind, ist es am Anfang gar nicht so einfach jemanden zu finden, mit dem man Spanisch sprechen kann. Gerade auch Holländer, Polen, Tschechen und Skandinavier kannte ich viele, die nach Huelva kamen ohne ein Wort spanisch zu sprechen! Da es eine große Auswahl (ca 50) an englischen Fächern aus den unterschiedlichsten Fachbereichen gibt ([http://uhu.es/english/erasmusStudents/doc/EHUELVA01\\_Subjects\\_in\\_English.pdf](http://uhu.es/english/erasmusStudents/doc/EHUELVA01_Subjects_in_English.pdf)), kann man hier auch seine englischen Kenntnisse nutzen, um gute Noten mit nach Hause zu bringen. Wenn man sich aber anstrengt und fleißig nach anderen

Erasmus-Studenten sucht, die auch spanisch sprechen wollen und dann noch eine Prise Glück hat, findet man doch eine Gruppe internationaler Studenten, die nicht englisch, sondern spanisch untereinander spricht. Denn obwohl ich recht bald spanische Freunde gefunden hatte, war ich doch sehr froh, auch Erasmus-Freunde (aus Kolumbien, Kanada, Tschechien und Deutschland) zu haben: da wir alle uns als Ausländer in der gleichen Position befanden, konnte ich mit ihnen gut über Probleme sprechen, über uns fremde Bräuche der Spanier wundern und über das warme Strandwetter freuen, das für meine spanischen Freunde so selbstverständlich war. Außerdem hatten meine internationalen Freunde mehr Zeit und Interesse daran andere Städte und Landschaften in der Umgebung zu besuchen als meine spanischen Kommilitonen, die fester im Studium eingebunden waren und mehr Zeit mit Lernen verbringen mussten.

Generell würde ich sagen, dass man in Huelva schon mehr arbeiten muss als in Potsdam, um die gleiche Anzahl von Leistungspunkten zu erhalten: So waren alle Fächer bei gleicher LP-Anzahl auf doppelt so viele Semesterwochenstunden ausgelegt und erforderten zusätzlich zu den Klausuren Gruppenarbeiten, Vorträge und Hausarbeiten. Andererseits halfen mir dieses verschultere System und der engere Kontakt zwischen Professoren und Studierenden dabei, auch schon während des Semesters mitzuarbeiten und zu lernen, und mir nicht alles für den Monat vor der Klausurenphase zu lassen. Mit einer Ausnahme waren alle Klausuren im Multiplechoice – Verfahren gestellt, was gerade für mich als Ausländerin einfacher war als Klausuren, die eine schriftliche Ausformulierung erfordern. Auch die Möglichkeit zwischen zwei verschiedenen Vorlesungszeiten (vormittags oder nachmittags) individuell für jede Veranstaltung zu wählen hat mir sehr gefallen und führt zu meiner positiven Gesamtbewertung der Lehre an der Universidad de Huelva.

Zusätzlich zu der guten Lehre bietet die Uni auch ein großes kulturelles Programm an (<http://www.uhu.es/cultura/>) mit Musik-, Theater- und Tanzveranstaltungen oder auch Weinverköstigung und Buchvorstellungen. Das Sportangebot fand ich mit nur ca zehn Kursen eher dürftig, aber die sportliche Fakultät bietet Ausflüge in die Natur an und ermöglicht es den Studierenden, sich für nur 20€ pro Semester ein Fahrrad auszuleihen (plus 50€ Kautions), was ich nur jedem empfehlen kann. Huelva besitzt zwar gerade in der Innenstadt noch keine Fahrradwege oder sonstige Vorkehrungen für Fahrräder (z.B. Fahrradständer), aber es gibt einen herrlichen Fahrradweg zum Strand von Punta Umbría, der durch die berühmten Wattlandschaften führt und häufig Aussicht auf Flamingos bietet.

Der Hauptcampus „El Carmen“, der leider etwas außerhalb liegt (aber nicht ganz so abseits wie Golm...), besitzt eine Mensa und eine Cafeteria. Die Preise sind – wie generell jegliches Essen in Restaurants oder Supermärkten – deutlich teurer als in Deutschland: ein Menü kostet zwischen 4,60€ und 5,10€. Sicherlich ist dieses Menü umfangreich und gut sättigend, aber es gibt keine Möglichkeit dieses im Umfang und Preis zu kürzen. Die einzige Alternative besteht in einem Burger oder einer überbewerteten Sandwich-Variante, die stets von den unverzichtbaren Pommes begleitet werden. In anderen Produkten hingegen unterscheiden sich die Preise zwischen Potsdam und Huelva kaum, Klamotten und technische Gegenstände kosten dort genauso viel wie bei uns. Lediglich Schuhe kauft man in Spanien vielleicht etwas günstiger.

Das Geld hebt man kostenfrei und unproblematisch rund um die Uhr bei der Deutschen Bank Filiale mit Geldautomat in der Innenstadt ab, wenn man zuvor in Deutschland ein kostenloses Konto eröffnet hat.

Alles in allem ist Huelva eine vielfältige Stadt und gut geeignet um als internationaler Student die spanische Kultur und Mentalität zu erleben.

Das Semester in Huelva war für mich eine riesige Bereicherung.

Es hat mich einiges über die Kultur eines für mich neuen Landes gelehrt und mich in seiner Sprache unterrichtet. Ich habe Freundschaften mit Spaniern und anderen internationalen Studierenden geschlossen und freue mich schon auf den Gegenbesuch meiner spanischen Kommilitonen in Potsdam.

ERASMUS ist eine Möglichkeit, die man als Student nicht missen sollte, über die Kultur eines fremden Landes zu lernen, anderen Studenten aus der ganzen Welt zu begegnen und über sich selbst in einer fremden Umgebung neues zu erfahren.